

vermittelt durch gütige und helfende Wesen, die dem zu erreichenden Zielschon näher sind und von denen ein Sog der Güte und des Erbarmens ausgeht.

Vf. hat sich schon durch seine „Einführung in den Buddhismus“ (HerBü 1158) und durch seine Einleitung in das Bändchen „Buddha für Christen“ (HerBü 1303) einen guten Namen gemacht. Auch die hier vorliegende Darstellung ist gut gelungen. Nach einer allgemeinen Einleitung folgt der durch Zwischenkommentare erläuterte gekürzte Text des Totenbuches; Schlußbemerkungen runden die Ausführungen ab.

Vf. erweist sich als guter Kenner der Materie und besitzt zudem eine hohe Einfühlungsgabe für Zusammenhänge; darüber hinaus hat er auch die Fähigkeit, die komplizierte Materie verständlich zu machen. Er vermittelt interessante Informationen, erinnert aber zugleich an die in den Worten und Bildern verborgenen Wahrheiten, die nicht im Bereich vordergründiger Erfahrung und Wahrnehmung liegen und die auch der christlichen Überlieferung bekannt sind, auch wenn sie gegenwärtig etwas in Vergessenheit geraten sind.

Linz

Josef Janda

■ SEQUEIRA A. RONALD, *Gandhi für Christen*. Eine Herausforderung. (HerBü 1345). (222.) Herder, Freiburg 1987. Kart. DM 10,80.

Das machtvolle und zugleich gewaltfreie Auftreten von M. Gandhi (1886–1948) hat bis heute kaum etwas von seiner faszinierenden Kraft verloren. Es besteht jedoch die Gefahr, daß diejenigen, die sich auf ihn berufen, sein Anliegen nur kolportagehaft oberflächlich kennen und darum seiner Intention nicht gerecht werden.

Das vorliegende Herderbändchen beschreibt im ersten Teil (15–140) das Leben Gandhis. Die Betonung liegt dabei auf dem inneren Werdegang und der geistigen Auseinandersetzung. Gandhi suchte nach Wahrheit und Gerechtigkeit, was bei den oft ungerechten gesellschaftspolitischen Verhältnissen mit viel Mühe verbunden war und in einer Vielfalt von politischen Aktivitäten zum Ausdruck kam. Die Schauplätze sind vor allem Südafrika und Indien. Der zweite Teil (142–221) beinhaltet eine Auswahl von Texten aus der Feder von Gandhi. Sie vermitteln einen Eindruck von den geistig religiösen Wurzeln, aus denen er gelebt hat, und geben Einblick in die Zielsetzungen seines Handelns.

Es gelingt dem Verf., das oft verwirrende Ineinander von innerer Geistigkeit und politischer Aktivität sichtbar zu machen. Die Verbindung von beiden ist nicht leicht, aber der spirituelle Mensch darf sich weder aus dem vielfältigen Kleinkram des Alltags in eine beschauliche Innerlichkeit zurückziehen, noch darf er sich in äußeren Aktivitäten verlieren. Er braucht eine große geistige Kraft, daß seine Auseinandersetzungen nicht unter der Hand zu einem Kampf werden, in dem man den Gegner nur mehr besiegen will. Gandhi fand im Fasten ein hervorragendes Mittel, die eigenen Gedanken und Absichten immer wieder zu überprüfen und zu läutern. Fast unübersehbar groß werden die Schwierigkeiten, wenn diese hohen Forderungen an eine Massenbewe-

gung gestellt werden. So war auch die Bewegung, die er ins Leben rief, ständig vom Abgleiten in Gewaltakte bedroht.

Die Gewaltlosigkeit, für die Gandhi eintritt, ist keine Methode, die man propagieren und anwenden kann, sondern ein Glaubensgrundsatz, zu dem man sich bekehren muß und der dann das ganze Leben bestimmt. Was er will, ist nicht „passiver Widerstand“, sondern Seelenstärke, die von der Wahrheit lebt und die auch den Gegner nicht vom Respekt und von der Liebe ausschließt. Das Denken und Handeln Gandhis sind nicht zu trennen von seiner religiösen Überzeugung. Diese Tatsache mag einem säkularisierten Menschen fremd bleiben; ein gläubiger Christ wird von ihr zutiefst berührt.

Linz

Josef Janda

■ SESTERHENN RAIMUND (Hg.), *Das Freie Jüdische Lehrhaus — eine andere Frankfurter Schule*. (Schriftenreihe der Katholischen Akademie der Erzdiözese Freiburg). (130.) Schnell & Steiner, München 1987. Ppb. DM 22,—.

Der kleine Band enthält sechs Vorträge einer Tagung anlässlich des 100. Geburtstages des jüdischen Denkers und Bibelübersetzers F. Rosenzweig. Im Mittelpunkt steht das von ihm ab 1920 geleitete Jüdische Lehrhaus, das mit einer Unterbrechung bis 1938 bemüht war, jüdisches Wissen und Bewußtsein zu wecken und zu vertiefen; hier lehrten neben Rosenzweig auch M. Buber, der später dann in New York lehrende Religionsphilosoph Abraham Heschel, von dem inzwischen einige Werke auch in Deutsch vorliegen sowie Erich Fromm, mit dem (wie auch mit anderen) eine personelle Brücke zur anderen, bekannteren Frankfurter Schule, nämlich der soziologischen Schule gegeben ist. Dem Jüdischen Lehrhaus als Schule der Umkehr zum Judentum sowie dem Denken seiner schon genannten wichtigsten Repräsentanten sind die einzelnen Beiträge gewidmet; K. E. Grözingers Aufsatz über das Distanzverhältnis Bubers zur jüdischen Tradition oder J. Reiters knappe und prägnante Darstellung der Religionsphilosophie Heschels werden die Leser dieser Zeitschrift wohl besonders interessieren. Insgesamt zeigt der Band sehr eindringlich, wie deutsche Juden in schwerster Zeit sich mit ihrer Tradition auseinandersetzten und wie diese Jahre für so manche geistige Strömungen der kommenden Jahrzehnte prägend geworden sind.

Wien

Günter Stemberger

■ STROLZ WALTER, *Heilswege der Weltreligionen*. Bd. 3: Quellentexte zu Judentum, Christentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus, Taoismus. (285.) Herder, Freiburg i. B. 1987. Ln. DM 39,80.

Im ersten Band der „Heilswege der Weltreligionen“ ging es um eine christliche Begegnung mit Judentum und Islam, im zweiten Band um die mit Hinduismus, Buddhismus und Taoismus. Im dritten Band kommen nun die genannten Religionen durch ihre eigenen religiösen Texte zur Sprache.

Nach einer allgemeinen Einführung zum Gespräch zwischen den Religionen und knappen und recht guten Einleitungen zu den einzelnen Religionen wer-